Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 52 (1958)

Heft: 11-12

Buchbesprechung: Buchbesprechung : Die Atombombe und die Zukunft des Menschen [Karl Jaspers]

Autor: H.H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

atomaren Aufrüstung mit einer Selbstverständlichkeit entgegenwerfen, die überhaupt keine Diskussion zuließe.

Der westliche, auf seinen demokratischen Geist und seine menschheitlichen Ideale pochende Sozialismus kann sich – wir kommen immer wieder zum gleichen Schluß – seiner Pflicht, wahr zu machen, was er bekennt, also ehrlich und in vollem Ernst den Kampf gegen die Mächte des widermenschlichen, toddrohenden Mammonismus aufzunehmen und sich aus seiner Umklammerung durch die imperialistische Machtpolitik des Westens zu befreien – er kann sich dieser Pflicht nur entziehen um den Preis, daß er die geschichtliche Aufgabe, die unserem Jahrhundert gestellt ist, dem Kommunismus überlassen muß. Er könnte, wenn er seinem Wesen treu bliebe, der Welt eine bessere Lösung bieten, als es der Kommunismus vermag. Vielleicht hat er noch eine letzte Chance dazu. Schlägt er sie aus, ist er schon zu tief hinein verdorben, als daß er sich aus seinen besten Kräften und Säften zu erneuern vermöchte, dann wird er eben als Bestandteil einer überlebten Welt deren Schicksal teilen, hat aber endgültig das Recht verloren, einen Kommunismus anzuklagen, der mit seinen Mitteln die Aufgabe zu erfüllen sucht, die er selbst verraten hat.

1. Dezember *Hugo Kramer*

BUCHBESPRECHUNG

Karl Jaspers: «Die Atombombe und die Zukunft des Menschen». Verlag Piper & Co., München 1958. 500 Seiten. Fr. 28.50.

Es war hoch an der Zeit, daß nach den Physikern, Politikern und Militärfachleuten endlich einmal kein «Fachmann», sondern ein denkender Mensch als solcher zu diesem Thema das Wort ergreife. In diesem Buche geschieht es. In dem groß angelegten Werk setzt sich Jaspers in umfassender Weise mit der völlig neuen Situation auseinander, in die die Welt durch die ungeheuerliche Tatsache der Atombombe geraten ist. Mit ihr ist die physische Vernichtung der ganzen Menschheit technisch möglich geworden. In klaren und konsequenten Gedankengängen zeigt er, daß die bisherigen Auskunftsmittel, durch die wir diese Gefahr abwenden möchten, nicht genügen. Staatsverträge, Gleichgewicht der atomaren Rüstung, Verbot oder Ächtung der Atomwaffen – das alles mag gut sein und vielleicht einen Aufschub des Unheils bewirken. Um es dauernd zu bannen, ist weitaus Größeres von uns gefordert: eine Wandlung des Menschen. «...Weil wir nunmehr, wenn wir nicht insgesamt miteinander und füreinander leben, insgesamt zugrunde gehen werden, verlangt die neue Situation eine ihr entsprechende Antwort... Es genügt nicht, neue Institutionen zu finden, uns selbst, unsere Gesinnung, unseren sittlich-politischen Willen müssen wir verwandeln.» Es muß beim Einzelnen geschehen bis hinauf zur politischen Führung, die ihr bisheriges Machtdenken überwinden muß, von der betriebsamen «alten Politik» fortschreiten muß zu einer «neuen Poli-

tik, auf eine Weltordnung zu», in der die sittlichen, überpolitischen Ideen und Kräfte zu viel größerer Wirksamkeit gelangen. («Die Idee des vernünftigen Staatsmanns».) Eine solche Wandlung des Menschen ist Voraussetzung für die Errichtung eines dauerhaften Weltfriedenszustands. Erst durch einen solchen wäre die Gefahr wirklich gebannt.

Im Zuge seines aus philosophischer Sicht gestalteten Weltbildes unternimmt es Jaspers, an die bestehenden politischen Organisationsformen realistisch anknüpfend, die Voraussetzungen und die Möglichkeit eines solchen Weltfriedenszustands zu zeigen: Verzicht auf die absolute Souveränität, Ausbau der Demokratie («auch im Westen ist die Freiheit noch nicht verwirklicht»), Überwindung des Totalitarismus. Dessen Prinzip ist unvereinbar mit der menschlichen Freiheit und wird darum als widermenschlich völlig verworfen. Sein Weltsieg wäre eine Katastrophe, gleichwertig der Vernichtung durch die Atombombe. Aber «Völker sind nicht Prinzipien ... Die Russen sind nicht identisch mit dem Totalitarismus», und darum «können Völker sich begegnen, auch wenn sie von jenen Prinzipien gegensätzlich beherrscht sind».

Im Verlauf seiner Ausführungen nimmt Jaspers auch Stellung zu konkreten politischen Tagesfragen. Hier können wir ihm keineswegs in allem zustimmen. Zu sehr deckt sich seine Beurteilung mit der landläufigen Meinung des Westens: gebilligt wird die absolute Führungsrolle Amerikas; gebilligt die Aufrüstung Deutschlands und die amerikahörige Politik Adenauers; Rußland doch wieder weitgehend identifiziert mit dem totalitären Prinzip; zergliedert und abgelehnt wird der ehrliche Aufschrei der Göttinger Achtzehn.

Aber für unser Empfinden sind diese Ansichten nicht von Belang für den Wert des Buches im ganzen. Weder ist ein bedeutender Philosoph verpflichtet, auch in der Tagespolitik alles richtig zu sehen, noch bilden diese Abschnitte den wesentlichen Inhalt dieses bedeutenden Werkes, das mit tiefem sittlichem Ernst und ruhend auf dem Untergrund eines großen Glaubens an das Positive im Menschen und an seine Berufung mithelfen will, aus der chaotischen Verstrickung unserer Gegenwart herauszuführen. *H. H.*

Wir sind es, die die Welt verderben

Das große Unglück dieser Welt, der große Jammer dieser Welt ist nicht, daß es Gottlose gibt, sondern daß wir so mittelmäßige Christen sind; denn ich fürchte mehr und mehr, daß *wir* es sind, die die Welt verderben, daß *wir* es sind, die den Blitz auf sie herabziehen. Welche Verrücktheit, zu behaupten, wir könnten uns rechtfertigen, indem wir uns stolz des Besitzes der vollen und lebendigen Wahrheit rühmen, dieser Wahrheit, die erlösen und retten könnte, während sie ohnmächtig bleibt in unseren Händen, wenn wir elend hinter einer Art Maginotlinie, die mit Verboten befestigt ist, in der Defensive verharren, als ob wir nichts Besseres zu tun hätten, als das Gesetz zu *halten*, während es doch unsere natürliche und übernatürliche Berufung ist, es zu *erfüllen!* *Georges Bernanos*